

Ein gemeinsamer Predigttext für Kinder und Erwachsene am ...



KIRCHE MIT KINDERN

12. Sonntag nach Trinitatis – 27.08.2023

„Noch eine kleine Weile ...“

Thema des Sonntags

1 Grundlegendes

1.1 Der biblisch-textliche Klangraum des Sonntags

Alttestamentliche Lesung (Predigttext): Jes 29,17-24

Epistel: Apg 9,1-20

Evangelium: Mk 7,31-37

Es ist ein altes Bild für das Reich Gottes: Blinde sehen, Taube hören, Stumme sprechen. Gott kann Augen und Ohren öffnen – für sein Wort und den Blick in die Welt.



1.2 Vorbereitende Gedanken / thematisch-theologische Einführung zum Predigttext

Der Predigtabschnitt Jes 29,17-24 ist reich an Bildern. Inmitten eines Wechselgesangs aus Weh-Rufen und Zusagen der Verschonung gegen verschiedene Völker und unmittelbar nach einer Mahnrede an das Gottesvolk steht dieser hoffnungsvolle Text.¹

Jes 29,9-16: Schon bald soll eine neue Zeit anbrechen, die an besonderen Zeichen erkennbar sein wird. Bemerkenswert ist dabei das „Schon bald“. Oft machen Kinder und auch Erwachsene die Erfahrung, dass ein „Schon bald“ oder „Nur eine kleine Weile noch“ angesagt wird. Die wartende Person rechnet wirklich mit einem „Bald“ – und dann dauert es eben doch länger. In dieser Spannung bewegt sich der Predigttext: Die Nähe, das hoffnungsvolle „Schon bald“ darf motivieren – ohne dass die Unbestimmtheit zu sehr frustrieren sollte.²

In der Predigt für die Erwachsenen wie auch im Fokus des Kindergottesdienstes sollten die Hoffnungsbilder stehen. In ihnen begegnet eine nahezu adventliche Stimmung ein aktives, verheißungsvolles Warten.

Das Hoffnungsvolle, das herbeigesehnt wird, wird auf drei Bildebenen ausgemalt:

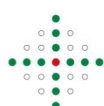
1. Es zeigt sich in der Natur: Der Libanon soll fruchtbar werden wie ein Wald (Vers 17).
2. Es zeigt sich am Menschen: Taube hören, Blinde sehen, die Armen werden aufgerichtet (Verse 18-19).
3. Es zeigt sich im gesellschaftlichen Miteinander: Wem Unrecht geschah, dem wird Gerechtigkeit zuteil, alle Tyrannei hat ein Ende (Verse 20-21).

Auf welcher dieser Ebenen braucht jede und jeder gerade am meisten Hoffnung? Die Natur braucht ihren eigenen Raum zurück, Menschen brauchen Hoffnung in ihrer ganz persönlichen Not. Menschen brauchen Mut und Phantasie, um in ihren gesellschaftlichen Bezügen für Frieden und Gerechtigkeit einzutreten.


¹ vgl. Melina Hasselmann: 12. Sonntag nach Trinitatis (Jes 29,17-24). Nur noch ein bisschen, in: Predigtmeditationen im christlich-jüdischen Kontext. Zur Perikopenreihe 3, hrsg. v. Studium in Israel e.V., Berlin 2016, S.309

² ebd., S. 308

Das Projekt „Gottesdienst für Familien“ wird verantwortet von




Evangelisch-Lutherische
Landeskirche Sachsens

 für gemeinsame Gottesdienste
von Erwachsenen und Kindern

 für Kindergottesdienste

 für Familiengottesdienste

 Morgenkreis im Kindergarten

11. Sonntag nach Trinitatis: Noch eine kleine Weile

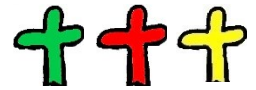
1.3 Der Leitgedanke für die Ausarbeitung in aller Kürze

Wohlan, es ist noch eine kleine Weile, bis aus Finsternis Licht wird. Dann wird die Natur aufatmen. Menschen werden aufgerichtet und leben gerecht miteinander.



1.4 Der Predigttext und die Kinder

„Wohlan, es ist noch eine kleine Weile ...“ – diesen Satz hören Kinder sicher öfter. Er bewegt sich zwischen Hoffnung – „Wir haben es gleich geschafft“ – und Frust – „Es ist keine kleine Weile, sondern lang und länger ...“. Die Zeit des Wartens kann mit Kindern gemeinsam überbrückt werden, z.B. erzählen wir uns auf einem nicht endenden Wanderweg eine Geschichte, lösen Rateaufgaben, erzählen uns Witze, ...



„Aus Finsternis wird Licht“ – das ist eine Urerfahrung des Menschen. „Mach das Licht an, damit ich etwas sehen kann, ... dass ich keine Angst habe ...“

Dann wird die Natur aufatmen – die große Klimaherausforderung ist inzwischen auch in Kinderköpfen angekommen. Nicht höher, schneller, weiter, neuer, ..., sondern: Wir fliegen nicht in den Urlaub. Wir ziehen uns warm an und sparen Heizung. Wildkräuter statt Unkraut ...

Menschen werden aufgerichtet und leben miteinander in Gerechtigkeit – wir besinnen uns auf die Werte des Miteinanders. Wir teilen. Jede und jeder soll satt werden. Wir nutzen Sachen gemeinsam. Wir machen den Mund auf, wo Unrecht passiert. Wir stehen dem bei, der gemobbt wird.

Schulanfang – eine lange Zeit des Wartens liegt hinter den Schulanfängerinnen und Schulanfängern. „Schon bald ...“ hat sich erfüllt und hoffentlich für die Kinder mit guten Erlebnissen begonnen.

Auch alle anderen Schülerinnen und Schüler haben auf den Schulstart gewartet:

- Welchen Stundenplan habe ich?
- Welche neuen Lehrerinnen und Lehrer haben wir?
- Wie wird das Schuljahr werden?

Die Kinder starten nicht allein. Der göttliche Segen begleitet sie.

2 Gottesdienstliche Elemente

2.1 Begrüßung

(Liturgische Begrüßung wie vor Ort üblich)



Herzlich willkommen!

Wohlan, eine kleine Weile noch, dann ...

... dann wird alles gut!

Schon immer hoffen Menschen, dass alles gut wird, wenn sie sich Sorgen machen.

Oder wenn es bei ihnen grauenvoll ist.





Wohlan, eine kleine Weile noch, dann ..., dann wird alles gut.

Darum geht es heute im Gottesdienst.

(als Schulanfangsgottesdienst noch hinzufügen:)



zum Material-Download
unter tpi-moritzburg.de

-  für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern
-  für Kindergottesdienste
-  für Familiengottesdienste
-  Morgenkreis im Kindergarten

11. Sonntag nach Trinitatis: Noch eine kleine Weile

Ihr Schulanfängerinnen und Schulanfänger habt so lange auf den Schulstart gewartet – und nun ist es soweit. Ihr habt die erste Schulwoche geschafft. Euch wollen wir heute für eure ganze Schulzeit einsegnen. Gott geht mit euch.

Gemeinsam wollen wir jetzt singen: „Wir haben Gottes Spuren festgestellt“ (EG.E 20)

2.2 Kindgerechter (Wochen-) Psalm

Psalm 147,1-6+11 (Übertragung: Maria Salzmann)



Kehrvers: Halleluja! Lobet Gott. Denn Gott loben ist köstlich und schön.

Gott baut mit uns eine neue Stadt.

Dort sammeln sich Menschen aus der ganzen Welt.

Kehrvers: Halleluja! Lobet Gott. Denn Gott loben ist köstlich und schön.

Gott heilt zerbrochene Herzen.

Gott verbindet Wunden.

Kehrvers: Halleluja! Lobet Gott. Denn Gott loben ist köstlich und schön.

Gott zählt die Sterne.

Er kennt ihre Namen.

Kehrvers: Halleluja! Lobet Gott. Denn Gott loben ist köstlich und schön.

Gott hebt den Schwachen vom Boden auf

und sagt zu dem Schlägertypen: Stopp!

Kehrvers: Halleluja! Lobet Gott. Denn Gott loben ist köstlich und schön.

Gott kennt deinen Namen.

Tu Gutes und sei barmherzig.

Kehrvers: Halleluja! Lobet Gott. Denn Gott loben ist köstlich und schön.





Im Anschluss: Gloria Patri traditionelle Liturgie)



Ehr sei dem Va-ter und dem Sohn ...



zum Material-Download
unter tpi-moritzburg.de

-  für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern
-  für Kindergottesdienste
-  für Familiengottesdienste
-  Morgenkreis im Kindergarten

11. Sonntag nach Trinitatis: Noch eine kleine Weile

2.3 Eingangsgebet

Gott, du Lebendiger,
du heilst Wunden
und machst Traurige froh.
Alle sollen es gut haben
und im Frieden leben.
Lass uns heute etwas davon spüren.
Amen.



2.4 Liedvorschläge

siehe Anlage „Musikalische Impulse“



2.5 Alternative Textvarianten der Lesungen (kindgerechte Sprache)

Predigttext: Jes 29,17-24 Neue Einsicht und Gerechtigkeit für alle (Übertragung: Sylvia Wollbrück)

Kommt und lauscht! Der Prophet Jesaja träumt von der Zukunft. Er erzählt, was er schon vor seinen Augen sieht:

Bald schon ist es so weit. Im Gebirge wird es grün werden, Bäume werden wieder wachsen. Taube werden hören und Blinde wieder sehen, Dunkel und Finsternis haben ein Ende. Die niedergebeugt wurden, können ihre Arme wieder jubelnd nach oben heben, denn die ihnen Gewalt angetan haben, sind nun ohne Macht. Keiner wird mehr grundlos angeklagt oder unschuldig verurteilt. Recht und Gerechtigkeit kehren zurück. Darum sagt Gott: Keines von Jakobs Kindern muss sich mehr schämen. Alle werden es merken und den Gott Israels ehren.



Epistel: Apg 9,1-20 (Martina Steinkühler: Die neue Erzählbibel, 2. Auf., Stuttgart 2015) (*Gut wäre es, hier mit verschiedenen Lesern vorzutragen.*)

Kommt mit nach Damaskus, in die engen Gassen der Stadt. Hier treffen sich heimlich die Christen zum Gebet und zum gemeinsamen Essen. Sie fühlen sich nicht sicher. Kommt mit ans Stadttor, mischt euch unter die Menge. Es gibt etwas zu sehen:

Sie führen einen Blinden in die Stadt. Die Menschen von Damaskus sehen zu. Sie erkennen die Kleider, die Reittiere, das Gefolge. „Leute aus Jerusalem“, sagen sie untereinander. „Und der Blinde – ist das nicht ein Wächter des Gesetzes?“





Der eine oder andere weiß mehr. „Ja, das ist Paulus“, sagen sie. „Wir hörten, dass er nach Damaskus kommt.“ Und: „Er macht Jagd auf Christen! Er sagt, sie beleidigen Gott.“ Schließlich: „Aber warum ist er blind ...?“ Ein kleiner Junge sagt: „Vielleicht deshalb?“

Die Begleiter des Wächters verlangen eine Herberge und einen Arzt. Ein Synagogenvorsteher tritt vor und begrüßt sie. Er führt sie in sein Haus. Die Menge verläuft sich. Der kleine Junge aber hat einen Arzt gefunden.

„Komm!“, ruft er und zieht den Arzt an der Hand. „Da ist ein Blinder in die Stadt gekommen. Den kannst du heilen!“



zum Material-Download
unter tpi-moritzburg.de

-  für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern
-  für Kindergottesdienste
-  für Familiengottesdienste
-  Morgenkreis im Kindergarten

11. Sonntag nach Trinitatis: Noch eine kleine Weile

„So blind ist der gar nicht“, sagt der Arzt später zu dem Jungen. „Er braucht nur Zeit zum Nachdenken und einen Christen, den er fragen kann.“ Der kleine Junge nickt. „Er hat ja dich, Ananias.“ Denn der Arzt, Ananias, trägt das Zeichen der Christen, ein Kreuz. Ananias erzählt dem Jungen die Geschichte von Paulus.

„Damaskus, ich muss nach Damaskus.“ Paulus treibt sein Reittier an. Er hat einen wichtigen Auftrag. „Verhaften, ich werde sie alle verhaften, die Unruhestifter, die Gotteslästerer!“ Paulus hasst die Christen. Er weiß genau, die Christen lehren falsch. Vor ihm liegen schon die Mauern von Damaskus. Seine Begleiter sind zurückgefallen. So eifrig drängt Paulus voraus. „Damaskus!“, ruft Paulus. Da macht sein Pferd einen Satz. Wiehert. Bäumt sich auf. Und Paulus – liegt am Boden. Der Himmel über ihm ist hell und klar. In seinen Ohren klingt ein lauter Ruf: „Paulus, Paulus, wohin mit so viel Eifer?“ Paulus mag keine Überraschungen. „Wer bist du?“, ruft er blinzelnd ins Licht. „Ich bin der, den du verfolgst: Jesus Christus.“ „Aber nein!“, ruft Paulus. „Die Christen lehren falsch. Du kannst nicht – auferstanden – sein!“ Er hört es lachen. „Dein Eifer, Paulus“, hört er noch. „Denk noch mal nach: wohin?“ Als die Begleiter Paulus einholen, hockt er am Boden. Und in der Nähe grast sein Pferd. „Ich kann nichts mehr sehen“, sagt er. „Ihr müsst mich führen. Bringt mich nach Damaskus.“

„Und jetzt?“, fragt der Junge. „Jetzt sind Paulus die Augen aufgegangen“, sagt Ananias. „Am Sonntag werden wir ihn taufen. Von heute an wird er mit Eifer die Gute Nachricht verkünden, das Evangelium von Jesus dem Christus.“

Evangelium: Mk 7,31-37 Jesus heilt einen Taubstummen

(Übertragung: Sylvia Wollbrück)





Kommt mit in die Zeit Jesu. Kommt mit zum See von Galiläa, in das Gebiet der zehn Städte:

Stimmen sind von Ferne zu hören, die immer lauter werden. Langsam schält sich aus dem Staub der Straße eine Menschenmenge. Die Menschen sprechen aufgereggt durcheinander: „Wir müssen ihn zu Jesus bringen.“ „Der kann ihm bestimmt helfen.“

In ihrer Mitte haben sie einen Mann, der ganz ruhig ist. Ruhig ist er, weil er nicht hören und nur mit Mühe sprechen kann. Ruhig ist er auch, weil er aufgereggt ist, aber aus Angst. Er weiß nicht, was passiert, was die anderen vorhaben. Und er kann nicht fragen. Auch nicht, wer der Mann ist, zu dem sie ihn führen. Unruhig wandern seine Augen hin und her. „Lege ihm die Hände auf!“, so bitten sie Jesus. „Du bist unsere Hoffnung.“ Jesus sieht die Angst in den Augen des Mannes. Er nimmt in beiseite, weg von den anderen. Er schaut ihm in die Augen. „Hab keine Angst“, sagen seine Augen ohne Worte zu ihm. Der Stumme versteht. Und Jesus zeigt ihm seine Hände. Dann legt er die Finger in seine Ohren. Langsam. Sieht ihm dabei in die Augen. „Hab keine Angst“, sagen sie. Wieder zeigt er auf seine Hände, spuckt hinein. Und wieder schaut er ihm in



zum Material-Download
unter tpi-moritzburg.de

-  für gemeinsame Gottesdienste
von Erwachsenen und Kindern
-  für Kindergottesdienste
-  für Familiengottesdienste
-  Morgenkreis im Kindergarten

11. Sonntag nach Trinitatis: Noch eine kleine Weile

die Augen und berührt dann mit der Spucke seine Zunge. Der Taube spürt die Berührung: in den Ohren, auf der Zunge und im Herzen. Jesus schaut nach oben zum Himmel: „Ephata!“ – das heißt: „Öffne dich!“ Und er spürt, wie etwas in ihm in Bewegung kommt. Er hört ihre Stimmen, versteht, was sie sagen. Tastend formt seine Zunge die ersten Worte. Spricht – und wird verstanden. Er ist tief berührt – diese Augen, diese Hände! „Hört nur!“, rufen sie allen zu, die sie treffen: „Ohren, die wieder hören, ein Stummer, der wieder spricht. Wie wunderbar!“

(Statt dem Evangelium könnte auch dieser Text verwendet werden, der ebenfalls zum 12. Sonntag nach Trinitatis gehört.)

Lk 13,10-17 Heilung einer verkrümmten Frau am Sabbat (Übertragung: Maria Salzmann)

Es ist Sabbat, der Feiertag der Juden. Jesus geht in ein Gotteshaus. Es ist eine Synagoge. Dort liest er aus dem Heiligen Buch, der Thora, und lehrt.

Viele sind da und hören zu. Unter ihnen ist eine Frau. Ihr Rücken ist krumm. Sie kann sich nicht aufrichten. Die Leute sagen: „Ein böser Geist drückt die Frau nieder.“ Schon 18 Jahre ist die Frau krumm.

Jesus sieht die Frau. „Komm her“, ruft er zu ihr. Sie geht zu Jesus. Jesus legt die Hände auf sie. Er spricht zu ihr: „Du bist von deiner Krankheit erlöst.“ Die Frau richtet sich auf. Sie jubelt und singt für Gott ein Lied.

Alle sehen es, auch der Leiter des Gotteshauses. Er ärgert sich über Jesus. Am Sabbat darf man nicht arbeiten. Das ist Gesetz. Heilen ist auch Arbeit.

Der Leiter spricht zu dem Volk: „Die Woche hat sechs Tage zum Arbeiten. Aber der siebente Tag ist Sabbat. Das ist der Tag für dich, für Gott und zum Feiern. Lasst euch an den sechs Arbeitstagen heilen, aber nicht am Sabbat.“

Jesus antwortet. Er spricht zu allen. „Ihr Lügner, auch ihr tut notwendige Arbeiten am Sabbat. Ihr bindet euren Ochsen oder Esel los und führt ihn zur Tränke.“

Jesus spricht weiter: „Diese Frau ist Abrahams Tochter. Es ist eine, die zu uns gehört. Seit 18 Jahren leidet sie unter dem bösen Geist, der sie niederdrückt. Musste ich sie nicht endlich von ihrer Fessel befreien?“

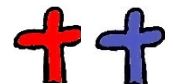
Da schämten sich alle, die anders gedacht hatten.

Das Volk aber freute sich über die Heilung der krummen Frau.

2.6 Fürbitten

2.6.1 Fürbitten für den Kindergottesdienst





Du, Schöpfergott, noch eine kleine Weile ... und dann wird die kranke Natur wieder aufatmen. Dafür danken wir.



Du, liebender Gott, noch eine kleine Weile ... dann werden gebeugte Menschen wieder aufgerichtet werden. Dafür danken wir.



zum Material-Download
unter tpi-moritzburg.de

-  für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern
-  für Kindergottesdienste
-  für Familiengottesdienste
-  Morgenkreis im Kindergarten

11. Sonntag nach Trinitatis: Noch eine kleine Weile

Du, gerechter Gott, noch eine kleine Weile ... dann teilen wir gerecht mit allen, was auf der Erde lebt. Dafür danken wir.

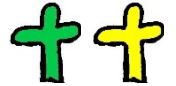
Amen

2.6.2 Fürbitten für den gemeinsamen Gottesdienst

Du Gott des Lebens,
hilf uns, Leben zu bewahren.

Lass aufblühen und fruchtbar werden, was aus der Erde wächst.

[Wir singen: „Du verwandelst meine Trauer in Freude“ oder „Meine Hoffnung und meine Freude“]



Du Gott der Hoffnung,
zünde ein Licht an für alle, die nur Dunkel sehen,
schenke denen Freude, die traurig sind.

[Wir singen: „Du verwandelst meine Trauer in Freude“ oder „Meine Hoffnung und meine Freude“]

Du Gott des Friedens,
gib uns Mut, uns für den Frieden einzusetzen.

Nimm denen die Macht, die das Leben anderer kaputt machen.

[Wir singen: „Du verwandelst meine Trauer in Freude“ oder „Meine Hoffnung und meine Freude“]

3 Erzählvorschläge zum Predigttext

3.1 Erzählvorschlag für Kleine (3 bis 6 Jahre)

„Wohlan, noch eine kleine Weile ...“

Es ist Abend. Die Kinder liegen im Bett. Papa räumt die Küche auf. Mama holt einen kleinen Rucksack und stellt ihn in die Küche. *(Rucksack zeigen)*

Dann gehen Mama und Papa ins Bett.

Blimmblimmblimm – der Wecker klingelt. *(Wecker dazu stellen)*

Mama und Papa reiben sich die Augen. Mama dreht sich im Bett um. Sie murmelt:
„Heute ist doch Sonnabend. Da können wir ausschlafen.“

Papa sitzt schon im Bett. „Aber wir wollten doch wandern gehen!“ „Du hast ja recht.“

Mama sitzt nun auch im Bett und – hopp – ist sie aus dem Bett gesprungen. Papa lacht.





Dann schleichen die Eltern ins Kinderzimmer. Papa kitzelt Magda. Mama streichelt Amos. Es dauert eine Zeit. Dann sind die Kinder putzmunter. „Oh ja, heute wollen wir doch wandern gehen mit Rucksack und Picknick.“ Magda und Amos können es gar nicht erwarten.

Zum Frühstück machen sich alle Brote zum Mitnehmen. *(Brotbüchse zeigen)*

Vor Amos türmt sich ein riesiger Brotberg auf. „Junge, Junge, willst du wirklich so viel essen?“, fragt Papa nach. „Klaro!“



zum Material-Download
unter tpi-moritzburg.de

-  für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern
-  für Kindergottesdienste
-  für Familiengottesdienste
-  Morgenkreis im Kindergarten

11. Sonntag nach Trinitatis: Noch eine kleine Weile

Mama schneidet Äpfel und Gurke in eine Dose.

„Füllt euch jeder eine Wasserflasche voll.“ (*Wasserflasche dazu stellen*)

„Kann ich meinen Rucksack mitnehmen?“, fragt Amos.

„Ich würde vorschlagen: Nein. Der Weg ist weit. Ich trage heute das Picknick.“ Die Kinder sehen sich an. „Na gut.“

Amos sieht, wie Mama noch etwas heimlich in den Rucksack steckt. (*ein Päckchen in den Rucksack stecken*)

„Los geht es! Der Bus fährt in 10 Minuten.“

Magda und Amos sind so aufgeregt, dass sie ruckzuck ihre Wanderschuhe angezogen haben. (*Wanderschuhe dazu stellen*)

Im Bus sitzen beide Kinder am Fenster. Schon von Weitem sehen sie den Berg. „Mama, ist das der Berg, auf den wir wandern? „Ja.“ „Der ist ja miniklein“, stellt Amos fest. „Warte es ab“, sagt Mama.

Nach einer langen Busfahrt steigen sie aus dem Bus. Sie wandern los. Magda und Amos rennen voraus. Sie lachen. „Gibt es bald Picknick?“ „Ich hab so einen großen Hunger.“

Papa sieht auf die Uhr. „Noch eine kleine Weile, dann ...“

Die Kinder laufen weiter. Jetzt laufen sie hinter den Eltern. Sie sehen einen glitzernden Käfer. (*Bild vom Rosenkäfer, siehe Anhang*)

„Ich glaube, das ist ein Rosenkäfer.“ Mama dreht sich um. „Woher weißt du das?“

„Im Kindergottesdienst haben wir mal darüber gehört und ein Bild gesehen. Die Rosenkäfer sind vom Aussterben bedroht.“ „Stimmt“, sagt Papa.

„Gibt es jetzt endlich Picknick?“

„Noch eine kleine Weile ..., bis wir einen schönen Rastplatz gefunden haben.“

Aber es kommt kein schöner Rastplatz. Der Weg ist eng. Rechts und links ist Wald. Keine Bank ist in Sicht.

„Vielleicht hier?“, fragt Magda. Aber sie findet den Platz auch nicht sehr schön. Ein Baum liegt quer am Wegrand. Die Baumrinde ist nass und bröckelt ab. (*ein Stück Baumrinde oder altes Holz zeigen*)

„Ach kommt, noch eine kleine Weile ... und wir finden etwas Besseres.“

„Du immer mit deiner kleinen Weile!“ Magda ist genervt.


Am Weg liegen Steine (*Stein dazulegen*), altes Holz, Brennnesseln – nein, hier ist wirklich kein schöner Rastplatz.

Der Weg schlängelt sich nach oben. Das Laufen ist anstrengend. Sie schwitzen.

„Noch eine kleine Weile ... und dann können wir oben vom Berg runtersehen.“ Papas Augen leuchten. Aber Amos stampft mit dem Fuß auf: „Blöde kleine Weile. Wie lang ist es denn noch?“ Amos geht keinen Schritt weiter. Papa lacht nun auch noch. „Das habe ich in der Bibel gelesen. (*Bibel dazulegen*) Komm, Amos, ich erzähle es dir.“ Papa streckt die Hand aus. Amos wird neugierig. Er fasst nach der Hand. Magda greift nach Papas anderer Hand. Papa erzählt. „Lange, lange ist es her. Die Stadt Jerusalem ist mit




zum Material-Download
unter tpi-moritzburg.de

 für gemeinsame Gottesdienste
von Erwachsenen und Kindern

 für Kindergottesdienste

 für Familiengottesdienste

 Morgenkreis im Kindergarten

11. Sonntag nach Trinitatis: Noch eine kleine Weile

einer großen Stadtmauer geschützt. Die ist dick und fett. In der Mauer gibt es Stadttore. Aber die sind jetzt zugeschlossen. Die Riegel sind vorgeschoben. *(Bild von einem Stadttorriegel zeigen, siehe Anhang)* Vor der Stadtmauer stehen fremde Soldaten. Sie rufen: ‚Wir sind stärker als ihr. Bald erobern wir eure Stadt.‘ Alle Leute in der Stadt haben Angst.

Jesaja ist ein Prophet. Er kann Gott hören. Er sagt: „Wohlan, es ist noch eine kleine Weile, bis aus Finsternis Licht wird. Dann wird die Natur aufatmen. Menschen werden aufgerichtet und leben miteinander in Gerechtigkeit.“

Amos fragt: „Und wie lang dauerte die kleine Weile?“

Papa zuckt mit den Schultern. „Ich weiß es nicht genau. Vielleicht fünf Tage oder noch länger? Dann wurden die fremden Soldaten krank. Ihnen war schlecht. Sie mussten brechen und hatten Bauchschmerzen. Sie konnten nicht mehr kämpfen und gingen nach Hause. So wurde Jerusalem gerettet.“

Magda bittet: „Erzähl uns noch eine Geschichte.“

„Erstmal habe ich eine Rateaufgabe für euch.“

Die Familie rät, singt, erzählt Witze, und plötzlich ist „die kleine Weile“ vorbei. Sie stehen oben auf dem Berg. Die Aussicht ist wunderschön.

Amos sieht einen gemütlichen Rastplatz.

Endlich wird das Picknick ausgepackt. Es schmeckt köstlich.

Und dann holt Mama noch das kleine Päckchen aus dem Rucksack. Und wisst ihr, was darin ist?

Das verrate ich euch nach einer kleinen Weile!

3.2 Erzählvorschlag für die Großen (7 bis 12 Jahre) oder Anspiel für einen Familiengottesdienst

(Für einen Familiengottesdienst kann die folgende Geschichte als Predigt gespielt werden: Erzähler/-in, Jakob, mit Unter- und Überkleid, Wanda in Hosen; für den Kindergottesdienst: 2 Figuren: Jakob, Wanda.)

Erzähler/-in: „Noch eine kleine Weile, dann ...“ mit diesem Satz begegnen sich zwei Kinder. Die Kinder sind zu sehr unterschiedlichen Zeiten geboren. Jakob lebte vor 2724 Jahren. Wanda lebt heute. Und ob ihr es glaubt oder nicht, heute begegnen sie sich hier in unserer Kirche. *(Jakob und Wanda kommen)*

Wanda: Wer bist'n du?

Jakob: Jakob. Und du?

Wanda: Wanda. Wie siehst'n du aus?





Jakob: Was meinst'n du?

Wanda: Na, du bist doch ein Junge und trägst ein Kleid.

Jakob: Was ist denn daran komisch. Das haben bei uns alle Jungs an: ein Unterkleid und ein Überkleid. Das Überkleid ist meine Zudecke in der Nacht. *(Jakob sieht Wanda*



zum Material-Download
unter tpi-moritzburg.de

-  für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern
-  für Kindergottesdienste
-  für Familiengottesdienste
-  Morgenkreis im Kindergarten

11. Sonntag nach Trinitatis: Noch eine kleine Weile

an.) Aber sag mal, bisschen seltsam bist du auch angezogen mit dem Stoff um deine Beine.

Wanda: (*lacht*) Das ist eine Hose.

Jakob: Und wie willst du dich mit der Hose in der Nacht zudecken?

Wanda: Ich schlafe in einem Bett. Dort liegt meine Zudecke, kuschelig und warm.

Erzähl mir von dir. Wo kommst du her? Was machst du so?

Jakob: Willst du das wirklich hören? Ich komme aus einer Zeit, die längst vergangen ist. Gerade ist es grauenvoll bei uns.

Wanda: Erzähl!

Jakob: Ich wohne im Königreich Juda.

Wanda: Du bist ein Prinz?

Jakob: Nein. Unser ganzes Königreich besteht nur noch aus einer einzigen Stadt, aus Jerusalem. Alles andere Land hat der König von Assyrien uns weggenommen. Um die Stadt Jerusalem ist eine dicke Stadtmauer gebaut. Fremde Soldaten stehen vor der Stadtmauer. Sie rufen und grölen: „Bald gehört eure Stadt uns. Wir sind stark! Wir machen eure dicke Mauer kaputt und erobern die Stadt.“

Es sind so viele Soldaten. Ich habe Angst. Sie werden in unsere Stadt eindringen und die Häuser verbrennen. Dann habe ich kein Zuhause mehr.

Sie werden den heiligen Tempel zerstören. Wo sollen wir dann zu Gott beten?

Sie werden viele von unseren Leuten töten. Die anderen verschleppen sie und zwingen sie zu Zwangsarbeit.

Du kannst dir gar nicht vorstellen, welche Angst unser König hat. Er ist für alles verantwortlich.

Wanda: Woher weißt du das?

Jakob: Meine Eltern sind Propheten. Sie beraten den König.

Wanda: Was ist ein Prophet?

Jakob: Ein Prophet hört Gott. Was er hört, muss er weitersagen, ob er will oder nicht.

Wanda: Und was genau haben deine Eltern von Gott gehört?

Jakob: Es klingt wie ein Traum: „Wohlan, es ist noch eine kleine Weile, bis aus Finsternis Licht wird. Dann wird die Natur aufatmen. Menschen werden aufgerichtet und leben miteinander in Gerechtigkeit.“

Wanda: Das ist eine gute Nachricht. Glaubst du daran?

Jakob: Eigentlich schon. Aber: „Es ist noch eine kleine Weile ...“ Wie lang ist eine kleine Weile? Ist sie morgen vorbei? Oder in einer Woche? Oder in einem Monat? Oder in einem Jahr? Ich weiß es nicht. Und jetzt habe ich einfach nur Angst in meiner umlagerten Stadt.


Wanda: (*überlegt*) Ich lebe doch viel später als du. Ich weiß, wie es bei dir ausgegangen ist.

Jakob: Sag schon ...!

Wanda: Die Soldaten stehen vor eurer Stadt. In ihrem Lager bricht eine Seuche aus. Die Soldaten werden schwer krank. Sie können nicht mehr kämpfen. Jerusalem ist gerettet.




zum Material-Download
unter tpi-moritzburg.de

 für gemeinsame Gottesdienste
von Erwachsenen und Kindern

 für Kindergottesdienste

 für Familiengottesdienste

 Morgenkreis im Kindergarten

11. Sonntag nach Trinitatis: Noch eine kleine Weile

Jakob: *(nachdenklich)* Dann stimmt, was Gott zu meinen Eltern gesagt hat. Ich kann es gar nicht so schnell fassen. Wir werden leben.

(Pause)

Wanda: Sag noch mal, was dein Vater und deine Mutter von Gott gehört haben.

Jakob: „Wohlan, es ist noch eine kleine Weile, bis aus Finsternis Licht wird. Dann wird die Natur aufatmen. Menschen werden aufgerichtet und leben miteinander in Gerechtigkeit.“

Wanda: Du, Jakob, eigentlich müssten deine Eltern diese Worte in meiner Welt sagen.

Jakob: In deiner Welt?

Wanda: Meine Welt ist sehr anders als deine Welt. Sie ist wunderschön und ebenso grauenhaft. *(Pause)* Ich habe auch Angst.

Jakob: Wie heißt deine Angst?

Wanda: Oh, Jakob, das kannst du jetzt gar nicht verstehen. Meine Angst heißt Klimakrise.

Jakob: „Klimakrise“ – das Wort habe ich noch nie gehört? Was ist das?

Wanda: *(überlegt)* Wie soll ich dir das nur erklären. Von deiner zu meiner Zeit sind fast 3000 Jahre vergangen. Es wurde ganz viel Neues erfunden. Da sind richtig tolle Sachen dabei, z.B. die Autos. In ein Auto kann man sich reinsetzen, und man braust ganz schnell von einem Ort zum anderen, viel schneller als ein Rennpferd. Und noch schneller sind die Flugzeuge. Sie heben mit lautem Getöse vom Boden ab und können durch die Luft fliegen.

Jakob: Ihr fliegt durch die Luft? Ich fass es nicht.

Wanda: Es geht noch weiter.

In den 3000 Jahren haben wir Menschen immer wieder Neues erfunden. Schwere Arbeit müssen wir nicht mehr mit der Hand machen, dafür gibt es Bagger und Maschinen. Für lästige Arbeit gibt es Geschirrspüler und Waschmaschinen. Und wenn ich mit meiner Mama reden will ...

Jakob: ... dann rufst du laut ...

Wanda: Nein, dann nehme ich mein Smartphone ... *(Smartphone in die Hand nehmen und ans Ohr halten)* „Hallo, Mama?“

Jakob: Wo ist deine Mama? Ich sehe sie nicht. *(schaut suchend in die Gemeinde)*

Wanda: Jakob, du kannst sie nicht sehen. Sie ist zu Hause. Du kannst sie nur hören. *(hält Jakob das Handy ans Ohr)*

Jakob: *(nachdenklich)* Bei euch geht es zu wie in einem Zauberland. Ist das schön! Woher kommt dann deine Angst?

Wanda: Ja, uns geht es sehr gut. Aber das hat einen Preis. Beim Bauen und Erfinden haben wir nicht auf die Erde, das Wasser, die Luft, die Tiere und die Pflanzen geachtet. Wir haben uns alles genommen und viel Dreck zurückgelassen.

Und wir Menschen haben die Früchte der Erde nicht gerecht geteilt. Die einen sind papp-satt und die anderen hungern.





Jakob: Gibt es Hoffnung?

Wanda: *(überlegt und lässt den Kopf hängen)* Ich glaube nicht.

Jakob: Ihr seid so klug. Ihr könnt sogar in die Luft fliegen. Überleg mal.



zum Material-Download
unter tpi-moritzburg.de

-  für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern
-  für Kindergottesdienste
-  für Familiengottesdienste
-  Morgenkreis im Kindergarten

11. Sonntag nach Trinitatis: Noch eine Weile

Wanda: ‚Wir Menschen sind das Größte, Klügste und Beste‘ – so haben wir lange gedacht. ‚Dann kommen die Tiere, dann die Pflanzen, die Insekten, die Bakterien, ...‘
(*Wanda zeigt von oben nach unten*)

Jakob: Spinnst ihr? Alles, was lebt, sind deine Geschwister: Schwester Katze, Bruder Baum.

Wanda: Schwester Brennnessel?

Jakob: Schwester Kopflaus? Naja, auch die gehören zum Leben dazu.

Wanda: Aber bitte nicht auf meinem Kopf.

Jakob: Wenn du alles Leben achtest, dann wird die Natur aufatmen und Hungrige werden satt.

Wanda: Was deine Eltern von Gott gehört haben, klingt gut. Sag es bitte noch einmal.

Jakob: „Wohlan, es ist noch eine kleine Weile, bis aus Finsternis Licht wird. Dann wird die Natur aufatmen. Menschen werden aufgerichtet und leben miteinander in Gerechtigkeit.“

Wanda: Ob die Worte heute auch noch gelten?

Jakob: Weißt du, Wanda, du bist irgendwie auch eine Prophetin, wie meine Eltern. Du siehst, was andere erst noch sehen lernen müssen ...

(*Pause*)

Erzähler/-in: Wir entlassen dich, Jakob, wieder in deine alte Zeit mit einem Gruß an deine Eltern, die Jesajas. (*Jakob winkt und geht.*)

(*Erzähler/-in wendet sich Wanda zu.*) Ich habe euch aufmerksam zugehört.

„Wohlan, noch eine kleine Weile ...“

Gott wohnt in uns. Wir sind Gottes Hände und Füße.

Wir können Gott unterstützen beim „Aufatmen der Natur“.

Wir können Gott unterstützen, wenn wir gerecht teilen.

Wanda, bekommen wir die Jesaja-Worte mit euch allen (*in die Gemeinde zeigen*) zusammen?

Wanda, Erzähler/-in und Gemeinde:

„Wohlan, es ist noch eine kleine Weile, bis aus Finsternis Licht wird. Dann wird die Natur aufatmen. Menschen werden aufgerichtet und leben miteinander in Gerechtigkeit.“

Amen.


4 Kreative Bausteine

A) Was man machen kann, um eine „kleine Weile“ zu überbrücken:

- Rätsel raten
 - Was muss man zerschlagen, um es benutzen zu können? (Ei)
- Märchen raten (*Quelle: Internet*)
 - So kommt es, dass der Plan der Mutter scheitert. Doch der zweite Versuch, die Kinder auszusetzen, gelingt: Dieses Mal haben die Kinder nur eine Scheibe Brot dabei, die der Junge zerbröckelt, um eine Spur zu legen. Die wird jedoch von Vögeln aufgepickt. Dadurch finden die Kinder nicht mehr nach Hause und verirren sich. Am dritten Tag stoßen die beiden auf ein Häuschen, das




zum Material-Download
unter tpi-moritzburg.de

 für gemeinsame Gottesdienste
von Erwachsenen und Kindern

 für Kindergottesdienste

 für Familiengottesdienste

 Morgenkreis im Kindergarten





11. Sonntag nach Trinitatis: Noch eine kleine Weile

ganz aus Brot, Kuchen und Zucker hergestellt ist. Zunächst brechen sie Teile des Hauses ab, um ihren Hunger zu stillen ...
(*Hänsel und Gretel*)

- Die Stiefmutter will, dass die Stieftochter sie wieder holt. Diese springt in den Brunnen und erwacht auf einer Wiese. Dort kommt sie der Bitte nach, sprechendes, längst ausgebackenes Brot aus einem Ofen zu holen und reife Äpfel von einem sprechenden Baum zu schütteln. Sie dient einer alten Frau mit großen Zähnen, schüttelt ihr fleißig das Bett, dann schneit es in der Welt. Obwohl sie ein gutes Leben bei der alten Frau hat, will sie schließlich doch heim, weil sie Heimweh hat ... (*Frau Holle*)
 - Abends muss es an der Tür sagen: „Mein Schwesterlein, lass mich herein!“, dass sie es einlässt. Am zweiten Tag wird es etwas am Fuß verletzt, ein Jäger folgt ihm, hört den Spruch und sagt es dem König. Schwesterchen erschrickt über die Wunde, doch sie heilt schnell. Das Reh wird wieder gejagt, abends kommt der König, sagt den Spruch und nimmt das Mädchen zur Frau auf sein Schloss, das Reh dazu ... (*Brüderchen und Schwesterchen*)
 - Er aß die Kreide und machte sich damit die Stimme fein. Dann klopfte er wieder an die Haustür und rief: „Macht auf, ihr lieben Kinder, eure Mutter ist da und hat jedem von euch etwas mitgebracht.“ Aber er hatte seine schwarze Pfote in das Fenster gelegt, das sahen die Kinder und riefen: „Wir machen nicht auf, unsere Mutter hat keinen schwarzen Fuß wie du. Du bist der ...“
(*Der Wolf und die sieben Geißlein*)
 - Nach der Hochzeit und der Geburt des ersten Kindes fordert das Männchen den versprochenen Lohn. Die Müllerstochter bietet ihm alle Reichtümer des Reiches an, aber das Männchen verlangt ihr Kind. Durch ihre Tränen erweicht, gibt es ihr aber drei Tage Zeit, um seinen Namen zu erraten. Kennt sie ihn in der dritten Nacht, dann soll sie das Kind behalten dürfen. In der ersten Nacht probiert es die Königin mit allen Namen, die sie kennt; doch ohne Erfolg. In der zweiten Nacht versucht sie es erfolglos mit Namen, die sie von ihren Untertanen erfragt hat. Am Tag darauf erfährt sie von einem Boten, dass ganz entfernt ein Männchen in einem kleinen Haus wohnt, das nachts um ein Feuer tanzt und singt: ...
(*Rumpelstielzchen*)
- Lieder raten (summen)
- Alle Vögel sind schon da ...
 - Auf einem Baum ein Kuckuck ...
 - Jetzt fahr'n wir übern See
 - Der Kuckuck und der Esel, die hatten einen Streit
 - Bruder Jakob, Bruder Jakob, schläfst du noch



zum Material-Download
unter tpi-moritzburg.de

-  für gemeinsame Gottesdienste
von Erwachsenen und Kindern
-  für Kindergottesdienste
-  für Familiengottesdienste
-  Morgenkreis im Kindergarten

11. Sonntag nach Trinitatis: Noch eine Weile

- Ein Männlein steht im Walde ganz still und stumm
- Summ, summ, summ, Bienchen summ herum
- Kommt ein Vogel geflogen
- Der Mond ist aufgegangen
- Gott kommt manchmal ganz leise
- Segne uns, o Herr
- ... (Hier kann man alle Kindergottesdienstlieder einfügen)
- Mal-Raten (Ich halte vor meinen Bauch ein weißes A3- oder A4-Blatt mit Unterlage und male mit einem dicken dunklen Stift so groß, wie es für die Anzahl der Kinder zu sehen ist.)
 - Auto (z.B. mit dem Auspuff beginnen, dann ein Rad, dann ein Autofenster, ...)
 - Baum (z.B. mit einer Frucht beginnen, dann eine Astgabel, eine Wurzel, ...)
 - Flugzeug (z.B. mit dem Pilot beginnen, ein Flugzeugflügel, ...)
 - Käfer (z.B.: mit dem Käferkopf beginnen, ein Hinterbein, einen Flügel, ...)
 - ...
- Bewegungsspiel: Herr Fischer, Herr Fischer, wie hoch steht das Wasser

B) Die Natur atmet auf: (geht nur im Kindergottesdienst)

Alles, was lebt, sind meine „Schwestern und Brüder“. Ich bin Leben inmitten von Leben, was auch leben will.

Mit einem Glas und einer Karte laufen wir durch das Gemeindehaus und fangen kleine Tiere (Spinnen, Käfer, Ameisen) vorsichtig ein und setzen sie dann an die frische Luft.

C) Menschen werden aufgerichtet: (nur für den Kindergottesdienst)

Paar-Übung, Kinder sollten etwa gleich groß sein:

Ein Kind steht mit gebeugten Oberkörper im Raum. Ein anderes Kind legt vorsichtig die rechte Hand auf die Stirn des Kindes und die linke Hand auf das Kreuzbein des Kindes. Langsam wird das gebeugte Kind aufgerichtet.

Wechsel

Austausch: Wie fühlt sich das Aufrichten an?

D) Wir üben, gerecht zu teilen:

Willkürlich werden im Gottesdienst oder Kindergottesdienst kleine Päckchen ausgeteilt. (In den Päckchen ist irgendetwas Teilbares, z.B.: Kekse.)

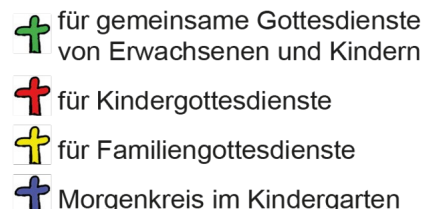
Die Päckchen dürfen geöffnet werden. Ihr Päckchenbesitzer dürft jetzt entscheiden, ob ihr gerecht teilen wollt oder alles alleine esst. Jede Päckchenperson entscheidet selbst.

Unbedingt im Nachhinein darüber sprechen:

- Wie ging es euch Päckchenbesitzern? Was habt ihr gefühlt?
- Wie ging es den anderen, die kein Päckchen hatten? Was habt ihr gefühlt?
- Wie würde Jesaja handeln?



zum Material-Download
unter tpi-moritzburg.de



11. Sonntag nach Trinitatis: Noch eine kleine Weile

- Kennt ihr teilen oder allein essen aus der Schule oder dem Kindergarten?
Ich würde keine Trostpäckchen im Hintergrund haben. Diese „Übung“ darf wehtun. Oder sie geht gerecht aus ...

Arbeitsgruppe:





Anja Funke, Pfarrerin, Radebeul
Maria Salzmann, Studienleiterin i. R., Radebeul

Anlagen Musik:

Die Kinder- und Jugendkantoren und -kantorinnen in den Kirchenbezirken der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens mit Detlev Küttler, Ulrike Pippel, Sigrid Schiel, Luise Wenk und die Fachbeauftragte für Chor- und Singarbeit Martina Hergt



zum Material-Download
unter tpi-moritzburg.de

-
-  für gemeinsame Gottesdienste von Erwachsenen und Kindern
 -  für Kindergottesdienste
 -  für Familiengottesdienste
 -  Morgenkreis im Kindergarten


11. Sonntag nach Trinitatis: Noch eine kleine Weile

Anhänge


3.1. Erzählvorschlag für Kleine Bild Rosenkäfer




zum Material-Download
unter tpi-moritzburg.de

 für gemeinsame Gottesdienste
von Erwachsenen und Kindern

 für Kindergottesdienste

 für Familiengottesdienste





 Morgenkreis im Kindergarten

11. Sonntag nach Trinitatis: Noch eine kleine Weile

Bild Stadttorriegel



zum Material-Download
unter tpi-moritzburg.de

-  für gemeinsame Gottesdienste
von Erwachsenen und Kindern
-  für Kindergottesdienste
-  für Familiengottesdienste
-  Morgenkreis im Kindergarten